

Predigt zu Septuagesimä Pred 7,14-18

***14 Am Glückstag erfreue dich deines Glücks und am Unglückstag sieh ein: Auch diesen hat Gott geschaffen, genau wie jenen, sodass der Mensch von dem, was nach ihm kommt, gar nichts herausfinden kann. *15 In meinen Tagen voll Windhauch habe ich beides beobachtet: Es kommt vor, dass ein gesetzestreuer Mensch trotz seiner Gesetzestreue elend endet, und es kommt vor, dass einer, der sich nicht um das Gesetz kümmert, trotz seines bösen Tuns ein langes Leben hat. *16 Halte dich nicht zu streng an das Gesetz und sei nicht maßlos im Erwerb von Wissen! Warum solltest du dich selbst ruinieren? *17 Entferne dich nicht zu weit vom Gesetz und verharre nicht im Unwissen: Warum solltest du vor der Zeit sterben? *18 Es ist am besten, wenn du an dem einen fest hältst, aber auch das andere nicht loslässt. Wer Gott fürchtet, wird sich in jedem Fall richtig verhalten. (EÜ)**

Liebe Gemeinde!

Wie funktioniert ein Hotellift im „Sabbatbetrieb“? Meine Frau und ich haben das letztes Jahr in einem Hotel am Toten Meer zu unserer Überraschung erlebt. Man könnte denken: vielleicht funktioniert er gar nicht, da er als eine Art „Diener“ des Menschen auch Sabbat macht. Aber dann müsste der Mensch ja die Treppe laufen. Es war so: „Sabbatbetrieb“ bedeutete – der Lift hielt, ohne auf eine Eingabe zu reagieren, auf jeder Etage, öffnete und schloss die Türen und fuhr automatisch weiter. Das ist sinnvoll, weil es einem erspart, einen Knopf drücken zu müssen, was als Arbeit interpretiert wird und daher am Sabbat verboten ist.

Daran musste ich denken bei dem Vers: **Halte dich nicht zu streng an das Gesetz.** Freilich weiß ich, dass es mir nicht zusteht zu beurteilen, wie man als Jude ein Gebot richtig einhält. Bei dem „Lift im Sabbatbetrieb“ kam mir halt die Frage in den Kopf, warum ich eine Türklinke drücken darf am Sabbat und einen

Liftknopf nicht. Aber diese Frage kann wohl nur ein echter Rabbiner beantworten.

Sicher ist: **Gottes Gebote – hier „Gesetz“ genannt – sind dazu da, uns ein gutes und gesegnetes Leben zu ermöglichen!** Allerdings: ermöglichen bedeutet nicht garantieren!

In meinen Tagen voll Windhauch habe ich beides beobachtet: Es kommt vor, dass ein gesetzestreuer Mensch trotz seiner Gesetzestreue elend endet, und es kommt vor, dass einer, der sich nicht um das Gesetz kümmert, trotz seines bösen Tuns ein langes Leben hat.

Was der „Prediger“ vor 3 000 Jahren aufschreibt, ist ja allezeit eine Grundfrage des Glaubens gewesen und geblieben. Sollte es dem, der nach Gott fragt, nicht besser gehen, als dem, der nicht nach ihm fragt?

Und nicht wenige Menschen nennen dies als Grund für ihr Leben ohne Gott: wenn es dem Glaubenden nicht besser geht, dann gibt es Gott vermutlich gar nicht!

Was ist dazu zu sagen?

Unser „Prediger“ in der Bibel denkt nicht theoretisch über den Sinn von Glück und Unglück nach. Er hat einen praktischen Ratschlag: **Am Glückstag erfreue dich deines Glücks.** Ist heute ein Glückstag für Sie? Gibt es Sonnenschein, einen schönen Gottesdienst, gut zu essen und zu trinken, freie Zeit, vielleicht wird sogar noch lieber Besuch erwartet am Nachmittag? Dann genießen Sie diesen Sonntag! Morgen ist wieder Montag, da gibt es neue Herausforderungen, aber das muss uns heute noch nicht belasten. „... **sodass der Mensch von dem, was nach ihm (dem Glückstag) kommt, gar nichts herausfinden kann.**“

Wir können nicht wissen, was morgen kommt, und wir müssen es auch nicht. Es steckt eine große Weisheit darin, im Heute zu leben. Und wenn das Heute gerade überhaupt nichts Angenehmes in sich hat? Wenn ich Schmerzen habe oder Sorgen mich quälen? Wenn ich unter Einsamkeit leide? Gut – bei manchem Problem könnte

man auch etwas tun, um das zu ändern. Andere Dinge wieder kann man nur erleiden. **Einen** Rat hat der „Prediger“ trotzdem:

Am Unglückstag sieh ein: Auch diesen hat Gott geschaffen, genau wie jenen. Was nützt es das einzusehen? Es bringt einen Lichtstrahl ins Dunkel, denn: was Gott geschaffen hat, kann nicht nur übel und hoffnungslos sein. Es muss zumindest eine Chance darin stecken.

Wer jetzt denkt: und so wird der Leidende wieder „religiös getröstet“, dem halte ich einfach entgegen: wer nicht nach Gott fragt, verpasst etwas! Gerade auch die Chancen, die in einem „schlechten Tag“ stecken.

In meinen Tagen voll Windhauch – was soll das heißen? Dieses Wort – Windhauch – ist dem „Prediger“ wichtig; er verwendet es über 20 mal. „Eitel“ übersetzt Luther: „alles ist eitel.“ Unter „Eitelkeit“ verstehen wir ein übertriebenes Achten auf Dinge, die eigentlich nicht so wichtig sind. Mode z.B. – würde ich sagen – aber das sieht ein anderer sicher anders. „Windhauch“ heißt für mich: nimm es nicht zu wichtig! Es vergeht – schneller, als du denkst. Kann man das auch für das Leben sagen? **In meinen Tagen voll Windhauch?** Ich habe letzte Woche zwei über 90-jährige Gemeindeglieder zum Geburtstag besucht – die würden es wohl bestätigen. Im Rückblick ist das, was uns heute so sehr zu schaffen macht, nur ein vergänglicher Augenblick gewesen: Windhauch. Bedeutet das: mein Leben ist nicht wichtig, wenn es so schnell vergeht?

Doch, es **ist** wichtig, gerade deswegen will ich meine Kraft, Zeit und Liebe nicht nur in Vergängliches – Windhauch – investieren! Unvergänglich ist einer: Gott. Das steht für den Prediger immer im Hintergrund. Gott ist da, egal ob einer nach ihm fragt. Es passiert eben sogar, dass Gott einen Menschen, der nicht nach ihm fragt, besonders segnet. Dass so ein Mensch einen wichtigen Platz in Gottes Plan in der Welt einnimmt. Wenn er freilich nach Gott fragen würde, wäre es noch ein größerer Segen, vor allem für diesen Menschen selber.

Wie ist das nun mit einem glücklichen Leben? Muss man die Gebote halten oder nicht? Und wenn ja: wie streng?

Wer Gott fürchtet, wird sich in jedem Fall richtig verhalten. - schließt der Prediger. Und wir wissen, dass mit Furcht nicht Angst, sondern Ehrfurcht gemeint ist.

Aus China kommt folgende Szene:

Sie standen am Spielplatz, wo die Kinder sich tummelten, als der Schüler den Meister Mengtse fragte: "Sage mir doch, wie es kommt, dass alle Menschen glücklich sein wollen und es doch nicht werden?" Mengtse wies auf die spielenden Kinder:

"Ich meine, die da sind glücklich."

"Wie sollten sie nicht?" entgegnete sein Schüler. "Es sind Kinder, und sie spielen. Wie ist es aber um das Glück der Erwachsenen bestellt?"

"Wie um das Glück der Kinder, genauso", entgegnete Mengtse. Indem er das sagte, hatte er eine Handvoll Kupfermünzen hervorgeholt und warf sie unter die spielenden Kinder. Da verstummte mit einem Mal das fröhliche Lachen, und die Kinder stürzten sich auf die Kupfermünzen. Sie lagen am Boden und rauften um ihren Besitz. Geschrei und Gezeter hatten das frohe Lachen abgelöst.

"Und nun", fragte Mengtse, "was hat ihr Glück zerstört?"

"Der Streit", erwiderte sein Schüler.

"Und wer erzeugte den Streit?" "Die Gier."

"Da hast du die Antwort auf deine Frage. Alle Menschen erfüllt die Sehnsucht nach dem Glück, aber die Gier in ihnen, es zu erjagen, bringt sie gerade um das, was sie so sehnlich wünschen."

Am Glückstag erfreue dich deines Glücks und am Unglückstag sieh ein: Auch diesen hat Gott geschaffen, genau wie jenen. Wer Gott fürchtet, wird sich in jedem Fall richtig verhalten. Amen